



Geographiedidaktische Forschungen im Spiegel von ZGD 1973–2016

Research in Geography Education in Light of ZGD 1973–2016

Péter Bagoly-Simó ✉, **Ingrid Hemmer**

Zitieren dieses Artikels:

Bagoly-Simó, P., & Hemmer, I. (2017). Geographiedidaktische Forschungen im Spiegel von ZGD 1973–2016. *Zeitschrift für Geographiedidaktik | Journal of Geography Education*, 45(4), S. 19–42. doi 10.18452/23116

Quote this article:

Bagoly-Simó, P., & Hemmer, I. (2017). Geographiedidaktische Forschungen im Spiegel von ZGD 1973–2016. *Zeitschrift für Geographiedidaktik | Journal of Geography Education*, 45(4), pp. 19–42. doi 10.18452/23116

Geographiedidaktische Forschungen im Spiegel von ZGD 1973–2016

Research in Geography Education in Light of ZGD 1973–2016

Péter Bagoly-Simó, Ingrid Hemmer

Zusammenfassung

In den letzten Jahren widmet sich die Geographiedidaktik zunehmend einer Reflexion über die bisherige und zukünftige Ausrichtung ihrer Forschung. Seit den 1970er Jahren gab es zwar immer wieder einzelne Beiträge, die versuchten, Bilanz zu ziehen, aber eine systematische Literatur- oder Metaanalyse liegt bislang nicht vor. Hier setzt der vorliegende Beitrag an und wählt als Exempel die Forschungsbeiträge, die in der Verbandszeitschrift *Geographie und ihre Didaktik (GuiD)*, die 2014 in *Zeitschrift für Geographiedidaktik (ZGD)* umbenannt wurde, in den letzten 45 Jahren erschienen sind. Bei der Analyse wird ein Fokus darauf gesetzt, die verwendeten Formate, Inhalte, Methoden und Zitationen zu beschreiben und zu erklären. Mittels inhaltsanalytischer Verfahren konnte festgestellt werden, dass die Zahl der empirischen Formate auf Kosten von unterrichtspraktischen und theoretisch-konzeptionellen Arbeiten zunahm. Inhaltlich zeigen die Beiträge eine große Breite. Methodisch ist im gesamten Untersuchungszeitraum ein relativ starker Anteil an quantitativen Verfahren zu verzeichnen. Es ist eine in der jüngeren Zeit zunehmende, klare Tendenz zur Mehrautorenschaft festzustellen. Die rasante Zunahme der Zahl der zitierten Arbeiten wird von einer grundsätzlichen Ausrichtung der Geographiedidaktik an anderen Fachdidaktiken und weiteren Disziplinen, wie etwa der Pädagogischen Psychologie, begleitet. Erst in jüngerer Zeit hat sich ein Gleichgewicht in der Zahl von Beiträgen, die von Autorinnen und Autoren publiziert wurden, etabliert.

Schlüsselwörter: geographiedidaktische Forschung, Metaanalyse, historische Entwicklung, Methoden, Inhalte

Abstract

*In recent years, German Geography Education has dedicated increasing attention to both its past development and future research perspectives. While similar approaches already existed as early as the 1970s, a systematic analysis of the development of research in the field was yet to be carried out. This paper explores coordinates of research development in Geography Education by analyzing the papers published in *Geographie und ihre Didaktik (GuiD)*; as of 2014, *Zeitschrift für Geographiedidaktik, ZGD*), the flagship journal of the German Association of Geography Educators. The sample contained all papers published in the journal over the course of 45 years (i.e., 1973-2016). Content analysis served to explore formats, content, methods, and citations. The results show an overall increase of empirical papers at the expense of those focused on theory and teaching practice. Regarding content, the papers cover broad areas of Geography Education. In terms of research methods, quantitative approaches dominate. In recent years, the number of papers written in co-authorship increased. The analysis of citations shows an overall orientation towards research published in other subject educations and additional fields, such as Psychology of Education. Regarding gender, male and female authorship is represented in a balanced manner.*

Keywords: *research in Geography Education, meta-analysis, historic development, methods, content*

Autoren: Prof. Dr. Péter Bagoly-Simó | Humboldt-Universität zu Berlin | peter.bagoly-simo@geo.hu-berlin.de
Prof. Dr. Ingrid Hemmer | KU Eichstätt | ingrid.hemmer@ku-eichstaett.de

1 Einleitung

Beginnend mit den 1970er Jahren entwickelten sich die Fachdidaktiken zu jungen Wissenschaften. Dieser Prozess wurde getragen von der Integration der Pädagogischen Hochschulen und damit der Lehrerbildung in die Universitäten. Im Falle der Geographiedidaktik kam es bereits 1971 zu der Gründung eines eigenen Verbandes der an den Hochschulen tätigen Geographiedidaktikerinnen und Geographiedidaktiker, des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik (HGD), der 2013 in Hochschulverband für Geographiedidaktik umbenannt wurde. Die-

ser gab bereits zwei Jahre später, 1973, die ersten zwei Ausgaben seiner verbandsinternen Zeitschrift heraus, die zunächst Geographie und ihre Didaktik (GuiD) und ab 2014 Zeitschrift für Geographiedidaktik (ZGD) hieß. Sie wurde zuerst vom Verbandsvorsitzenden Josef Birkenhauer und dann 1974 bis 1984 von Diether Stonjek, ab 1985 von Helmut Köck (mit Gerhard Meier-Hilbert als Schriftleiter), ab 2006 bis 2013 von Hans Haversath (mit Gabriele Obermaier als Schriftleiterin) und ab 2014 von den beiden Autoren dieses Beitrags herausgegeben.



Abb 1 GuiD/ZGD im Spiegel der Zeit (Quelle: Autor und Autorin)

Das Mitteilungsblatt, wie es zu Beginn genannt wurde, diente zunächst als innerfachliches Informations- und Diskussionsforum (vgl. HAUBRICH, 2001). Die Publikation von Forschungsergebnissen war nicht die Hauptintention, welche die Herausgeber zunächst mit der Zeitschrift verbanden, fand aber auch Erwähnung. Die Funktion der Dokumentation der Forschung sollte die Reihe „Geographiedidaktische Forschungen“ übernehmen. Trotzdem ist festzustellen, dass sehr früh Forschungsprojekte und Forschungsergebnisse Eingang auch in die Zeitschrift fanden (HAUBRICH, 2001). Seit der Gründung von GuiD/ZGD im Jahre 1973 sind mehr als vier Jahrzehnte vergangen. Gerade dieser Zeit-

raum war für die Entwicklung der Geographiedidaktik, wie für viele, wenn nicht alle Fachdidaktiken, eine sehr dynamische Zeit, in der sie sich als wissenschaftliche Disziplinen etablierten (KVFF, 1998; GFD, 2009; 2015b). Bedenkt man, dass die Zeitschrift 2017 im 45. Jahrgang herausgegeben wird, so hat man durch die lange Periode des Erscheinens mit der Analyse der Beiträge ausgezeichnete Möglichkeiten, die Frage zu beantworten, wie sich die geographiedidaktische Forschung im Spiegel von ZGD in dieser Zeit zwischen 1973 und 2016 entwickelt hat, und zu diskutieren, welche Einflüsse dabei eine Rolle gespielt haben.

2 Theoretische Grundlagen

Sowohl in der deutschsprachigen als auch in der internationalen Literatur finden sich Beiträge, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Einblicke in bzw. Überblicke über geographiedidaktische Forschung zu geben. Diese verfolgen vielfältige Ziele, basieren auf ganz unterschiedlichen Quellen, wenden unterschiedliche Methoden an und beziehen sich auf sehr verschiedene Zeitspannen. Jedenfalls ist zu konstatieren, dass diese deutsch- und englischsprachigen Überblicksbeiträge kaum den jeweils anderen Sprachraum miterfassten.

Im englischsprachigen Raum gab es in unterschiedlichen zeitlichen Abständen Literaturanalysen, die von BEDNARZ, HEFFRON und HUYNH (2013) zusammengetragen wurden, von denen zwei wegen der gewählten Ansätze hervorgehoben werden sollen. Die Analyse von BEDNARZ (2000) konzentrierte sich auf eine Zeitschrift (*Journal of Geography*) und

wählte den Zeitraum 1988–1997, weil sich in dieser Zeit die Forschung in der Geographiedidaktik sowohl hinsichtlich der Ziele als auch der Methoden sehr entwickelt habe. BUTT (2010) legte in einem Sonderheft der Zeitschrift *International Research in Geographical and Environmental Education (IRGEE)* zur geographiedidaktischen Forschung seine grundsätzlichen Überlegungen zur Wahl der Methodik in der geographiedidaktischen Forschung dar.

Ziel von BEDNARZ et al. (2013) war es, eine Roadmap für die geographiedidaktische Forschung in den USA zu entwickeln. Dazu machten sie im Vorfeld eine Analyse über den Stellenwert und den Charakter der bisherigen Forschung. Die Strukturierung des Reviews erfolgte entlang von Fragestellungen, die sich auf die Entwicklung von geographischem Wissen, Fähigkeiten und Praktiken (Fertigkeiten) beziehen. Die Analyse stellte

einerseits einen erheblichen quantitativen Zuwachs an Forschung fest, andererseits aber auch eine Reihe an Defiziten. So zeigte sich die Forschung als eng beschränkt, nach innen gewendet, deskriptiv, nicht synchron, einzelfallbezogen sowie entkoppelt von erziehungswissenschaftlicher Forschung und anderen Disziplinen. Die Studien wurden mit kleinen Stichproben durchgeführt. Selten gab es Längsschnittstudien oder kontrollierte experimentelle Designs. Es waren kaum Replikationen und interdisziplinäre Ansätze zu verzeichnen. ALBERT, GERRISH und ADUPRAH (2016) kamen hinsichtlich der gegenseitigen Bezüge zu positiveren Ergebnissen, allerdings in einem etwas jüngeren Zeitraum (2009–2015). Bei ihrer Analyse der Zitationen der Beiträge in zehn englischsprachigen geographiedidaktischen Zeitschriften stellten sie grundsätzlich einen regen Austausch untereinander fest. Eine Analyse, aus welchen Wissenschaftsbereichen zitiert wurde, erfolgte dabei nicht. Einen anderen Zugriff wählten ZADROZNY et al. (2016), indem sie 191 Beiträge in drei englischsprachigen Zeitschriften – *Journal of Geography*, *Journal of Geography in Higher Education* und *IRGEE* – bezüglich ihrer Methodik untersuchten. Von diesen 191 Beiträgen verwendeten 71 Mixed Methods, 65 qualitative und 55 quantitative Ansätze.

Im nationalen Rahmen gab es von Beginn an Überblicke bzw. Rückblicke auf die geographiedidaktische Forschung, die sich in jüngerer Zeit verdichteten (HAUBRICH, 1977; BIRKENHAUER, 1974; 1986; HEMMER, M., 1997; KÖCK, 1998; HEMMER, I., 2001; HEMMER, M., 2012; HORN, 2013; BUDKE & KANWISCHER, 2015; BUDKE & KUCKUCK, 2015; HEMMER, HEMMER & BAGOLY-SIMÓ, 2018, BAGOLY-SIMÓ & HEMMER, 2018). Für diese Analysen geographiedidaktischer Forschung wurden unterschiedliche

Methoden verwendet. HAUBRICH (1977) legte eine Literaturanalyse zugrunde und machte zusätzlich eine Umfrage an den Hochschulstandorten. Von BIRKENHAUER (1986) wurde eine Ergebnismatrix von 200 geographiedidaktischen Abhandlungen erstellt. MICHAEL HEMMER (1997) baute auf diese Analysen auf und führte ebenfalls eine Umfrage bei den Geographiedidaktikprofessuren durch, die sich auf die Jahre 1985–1994 bezog und in deren Mittelpunkt die Inhalte und Methoden der Forschung standen. Die anderen Aufsätze verzichteten ihrerseits auf eine weitergehende Analyse, bezogen sich auf die o.g. Überblicksbeiträge und nahmen einige Aktualisierungen vor. HEMMER et al. (2018) folgten einem ähnlichen Ansatz und widmeten sich der gesamten Zeitspanne, konzentrierten sich dabei allerdings wegen des Publikationsorgans nur auf die empirische Forschung seit den 1970er Jahren. BAGOLY-SIMÓ und HEMMER (2018) analysierten in einer Vorläuferstudie zu diesem vorliegenden Aufsatz die Beiträge in ZGD in der Zeitspanne 1992–2016 hinsichtlich der auftretenden Kontinuitäten und Diskontinuitäten geographiedidaktischer Forschung. Als Ergebnisse dieser bisherigen Analysen im deutschsprachigen Raum kann man festhalten, dass es in der Geographiedidaktik hinsichtlich der Forschungsformate mindestens seit den 1970er Jahren sowohl theoretisch-hermeneutische als auch empirische und selbstverständlich auch konzeptionelle Forschungsprojekte gab. Theorie und Empirie wurden bereits früh nicht als Gegensätze, sondern als notwendige Synergien verstanden (HAUBRICH, 1977, 27). So fanden sich sowohl empirische Lernplaninhaltsanalysen als auch theoretisch abgeleitete Curriculumkonstruktionen (HAUBRICH, 1977, 20-21). Inhaltlich gab es von Anfang an ein

sehr breites Feld an Themen, denen sich die Forschung widmete. Methodisch hatte man bereits seit den 1970er Jahren ein klares Bewusstsein über die Stärken und Schwächen von quantitativen und qualitativen Methoden (vgl. HAUBRICH, 1977). Zu Beginn überwogen die quantitativen Methoden; erst um den Jahrtausendwechsel nahm der Anteil an qualitativen Methoden deutlich zu. Die genannten Überblicke leisteten jedoch nur Übersichten über verschiedene Zeitspannen und verwendeten unterschiedliche Methoden bzw. Kategorien. Eine systematische Analyse des gesamten Zeitraums steht noch aus.

Einen sehr aktuellen Blick über den Zaun zu zwei benachbarten Fachdidaktiken bieten die Beiträge von WEISSENO (2018) für die Politikdidaktik sowie WALDIS und ZIEGLER (2018) für die Geschichtsdidaktik, die beide eine Literaturanalyse zur empirischen Forschung der letzten Jahrzehnte vornehmen, aber dabei nicht systematisch nach dem gleichen Muster vorgehen, jedoch stellenweise die gleichen Kategorien verwenden wie der vorliegende Beitrag. Sie seien wegen der hohen Aktualität exemplarisch für die Entwicklung in anderen Fachdidaktiken ausgewählt, wobei zu beachten ist, dass sie beide gesellschaftswissenschaftliche Fachdidaktiken darstellen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die bisherigen internationalen wie nationalen Literaturanalysen geographiedidaktische Forschung interessant, aber gemessen an der untersuchten Zeitspanne und den analysierten Aspekten bzw. Kategorien sehr begrenzt waren. Dieser Beitrag möchte durch die systematische Analyse der Beiträge, die in der Zeitschrift *GuiD/ZGD* in dem vergleichsweise langen Zeitraum zwischen 1973 und 2016 publiziert wurden, einen Einblick in

die Entwicklung der deutschsprachigen geographiedidaktischen Forschung geben. Dabei soll eine Vielzahl an Kategorien, die in dieser Kombination bislang nur in der Vorläuferstudie von BAGOLY-SIMÓ und HEMMER (2018) allerdings nur für den Zeitraum zwischen 1992 und 2016 verwendet wurden, ein facettenreiches, tieferes Bild der Forschung ermöglichen. Im Detail sollen folgende Forschungsfragen geklärt werden:

1. Welche Formate geographiedidaktischer Forschung lassen sich in *GuiD/ZGD* finden und wie entwickeln sich diese im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?
2. Welche Inhalte geographiedidaktischer Forschung lassen sich in *GuiD/ZGD* finden und wie entwickeln sie sich im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?
3. Welche Stichproben geographiedidaktischer Forschung lassen sich in *GuiD/ZGD* finden und wie entwickeln sich diese im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?
4. Welche Methoden geographiedidaktischer Forschung lassen sich in *GuiD/ZGD* finden und wie entwickeln sie sich im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?
5. Welche Kennzeichen der Autorenschaft geographiedidaktischer Forschung lassen sich in *GuiD/ZGD* finden und wie entwickeln sich diese im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?
6. Welche Bezüge geographiedidaktischer Forschung zu anderen Wissenschaftsbereichen lassen sich national wie international mit Hilfe der Zitationen in *GuiD/ZGD* finden und wie entwickeln sich diese im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?

Bezüglich aller Forschungsfragen werden im Diskussionskapitel mögliche Einflüsse diskutiert.

3 Methodik

Die Zeitschrift für Geographiedidaktik (bis 2013 Geographie und ihre Didaktik, GuiD) wurde als Stichprobe zugrunde gelegt, weil sie, sieht man von unterrichtspraktischen Zeitschriften ab, die einzige explizit geographiedidaktische Zeitschrift im deutschsprachigen Raum gewesen ist, die im Untersuchungszeitraum (1973–2016) kontinuierlich erschienen ist. Der Beginn des Untersuchungszeitraums ist durch das Erscheinen der Zeitschrift determiniert, die 1973 gegründet wurde, das Ende durch den Jahrgang 2016, weil dieser zum Zeitpunkt der Analyse vollständig vorlag. Die einzelnen Zeitschriftenbeiträge (n=245) von ZGD werden in ähnlicher Weise analysiert, wie es

BEDNARZ (2000) und ZADROZNY et al. (2016) in ihren Studien machten. Neben den in früheren Beiträgen verwendeten Kategorien Inhalt und Methode wurden noch folgende weitere Kategorien aufgenommen: Formate/Typen, Probandenzahl/-arten, Autorenschaft (Zahl, Geschlecht), Zitationen bzgl. der Verbindungen mit anderen Disziplinen und der Internationalität. Diese Kategorien leiteten sich aus Schlussfolgerungen und Ergebnissen der jüngeren Überblicksaufsätze ab und wurden bereits in der Vorläuferstudie von BAGOLY-SIMÓ und HEMMER (2018) verwendet. Die Studie erfolgte durch eine kategoriengeleitete Inhalts- und Textanalyse.

4 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Analyse werden im Folgenden strukturiert nach den Forschungsfragen dargestellt. Um die Ergebnisse greifbarer und die Entwicklungen besser sichtbar zu machen, wurden sie im Regelfall nach Jahrzehnten zusammengefasst, wobei die 1970er und die 2010er jeweils nicht vollständig zehn, sondern acht resp. sieben Jahre umfassen, was aufgrund der determinierten Zeitspanne nicht zu umgehen war. Falls nicht anders ausgewiesen, beziehen sich die Ergebnisse auf die empirisch ausgerichteten Beiträge.

4.1 Formate/Typen geographiedidaktischer Forschung

Bei der Analyse der aus den Beiträgen ersichtlichen Forschungsformate wurde grob zwischen folgenden unterschieden: unterrichtspraktische, theoretische, empirische und sonstige Formate (vgl. Abb. 2). Diese Kategorisierung lehnt sich an diejenige der Gesellschaft Fachdidaktik (GFD, 2015a) an.

Über den gesamten Zeitraum lässt sich eine starke Zunahme der empirischen Beiträge auf Kosten theoretischer Arbeiten feststellen. Der unterrichtspraktische Schwerpunkt der Zeitschrift ist vollends in den Hintergrund geraten. Betrachtet man die Ausgangslage, so veröffentlichte GuiD in den 1970er Jahren (vgl. Abb. 2) vorrangig theoretische Beiträge (65%), gefolgt von unterrichtspraktischen

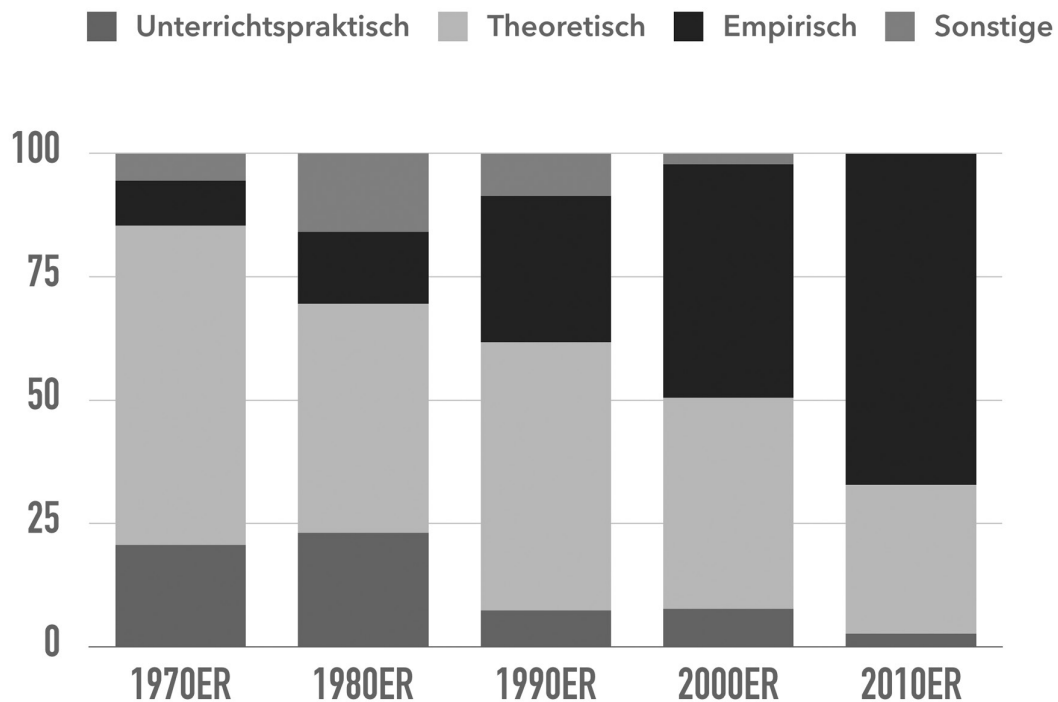


Abb 2 Formate der Beiträge in Prozent (n=245) (Quelle: Autor und Autorin)

Texten (21%). Demgegenüber betrug der Anteil der empirischen Beiträge nur etwa 9%, der Prozentsatz der sonstigen Beiträge 5%. Während der Anteil der unterrichtspraktischen Aufsätze nach geringfügigem Anstieg in den 1980er Jahren ständig sank und sich ab 2010 gegen Null bewegte, expandierte der Anteil der empirischen Beiträge in den Jahrzehnten kontinuierlich und erreichte in der Zeitspanne ab 2010 den Wert von 67,12%. Die theoretischen Aufsätze dominierten in den 1970er Jahren, nahmen in den 1980er Jahren leicht ab, dann wieder zu und erreichten in den Jahren nach 2010 ihren relativen Tiefstand (30%).

4.2 Inhalte geographiedidaktischer Forschung

Auffällig ist zunächst die Vielfalt an Inhalten, der sich die geographiedidaktische Forschung widmet (vgl. Abb. 3). Während sich in den oberen Säulen die thematischen Schwerpunkte der Forschung im jeweiligen Jahrzehnt wiederfinden, sind im unteren Kasten der Abbildung episodisch wiederkehrende Themen dargestellt.

Unter den episodisch wiederkehrenden Themen finden sich durchaus zentrale Inhalte, wie etwa räumliche Orientierung/Karte, Exkursionen, Politische Bildung oder Curriculum. Sucht man nach Themen, die in mehreren Jahrzehnten im Forschungsfokus standen, dann fällt insbesondere der Bereich

INHALTE

FACHDIDAKTIK (STELLUNG) INNOVATIVE GD SCHULBUCH UMWELT ENTWÜRFE SONDERSCHULE	LK-BILDUNG FACHPOLITIK LERNZIELE P-UNTERRICHT U-PRAKTIKUM	HEIMAT SACHUNTERRICHT COMPUTER UMWELTERZIEHUNG UNTERRICHTSPRAXIS BILD/IMAGE LEHRKRÄFTEBILDUNG (T) SYSTEMDENKEN (T) AUßERSCHULISCHES LERNEN ZUKUNFT DER FORSCHUNG	EINSTELLUNG/INTERESSE UMWELTBILDUNG/BNE (E) COMPUTER/GIS FÄCHERVERBUND ALLTAGSVORSTELLUNGEN GEOSCIENCE SYSTEMKOMPETENZ (E) LEHRKRÄFTEBILDUNG (E)	KOMPETENZFORSCHUNG LEHRKRÄFTEBILDUNG INTERKULTURALITÄT BNE ALLTAGSVORSTELLUNGEN
DISZIPLINGESCHICHTE RÄUMLICHE ORIENTIERUNG/KARTE POLITISCHE BILDUNG		EXKURSION BILINGUALER UNTERRICHT CURRICULUM		MODELLE LEITBILDER

Abb 3 Überblick über die zentralen Inhalte der im Untersuchungszeitraum veröffentlichten Beiträge (Quelle: Autor und Autorin)

der Umweltbildung auf, zu dem in vier der fünf Zeitspannen (vgl. Abb 3) Beiträge geschrieben wurden. In der Zeit seit 2010 ist er in Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgegangen. Interessant ist, dass es in GuiD/ZGD bereits seit den 1970er Jahren Aufsätze zur Lehrkräftebildung gab, beginnend mit Diskussionen von Studiengangsreformen, theoretischen Auseinandersetzungen und dann in empirische Arbeiten übergehend. In den 1980er und 1990er Jahren widmete man sich Exkursionen und außerschulischem Lernen, danach rückten andere Themen in den Fokus. Gab es bereits in den 1990er Jahren theoretische Auseinandersetzungen mit dem Systemdenken, so ist deutlich erkennbar, dass seit der Jahrtausendwende die Kompetenzforschung ihren Niederschlag in

ZGD fand, zunächst in der empirischen Auseinandersetzung mit der Systemkompetenz, seit 2010 auch breiter in andere Kompetenzbereiche hinein. Daneben gab es eine stärkere Auseinandersetzung mit Lernvoraussetzungen, so gab es Beiträge zu Interesse und Einstellungen und vor allem seit den 2000er Jahren verschiedene Arbeiten zu Schüler- bzw. Alltagsvorstellungen (vgl. Abb 3). Dabei spiegelt sich die o.g. Verschiebung von theoretischen (T) zu empirischen (E) Beiträgen auch hier.

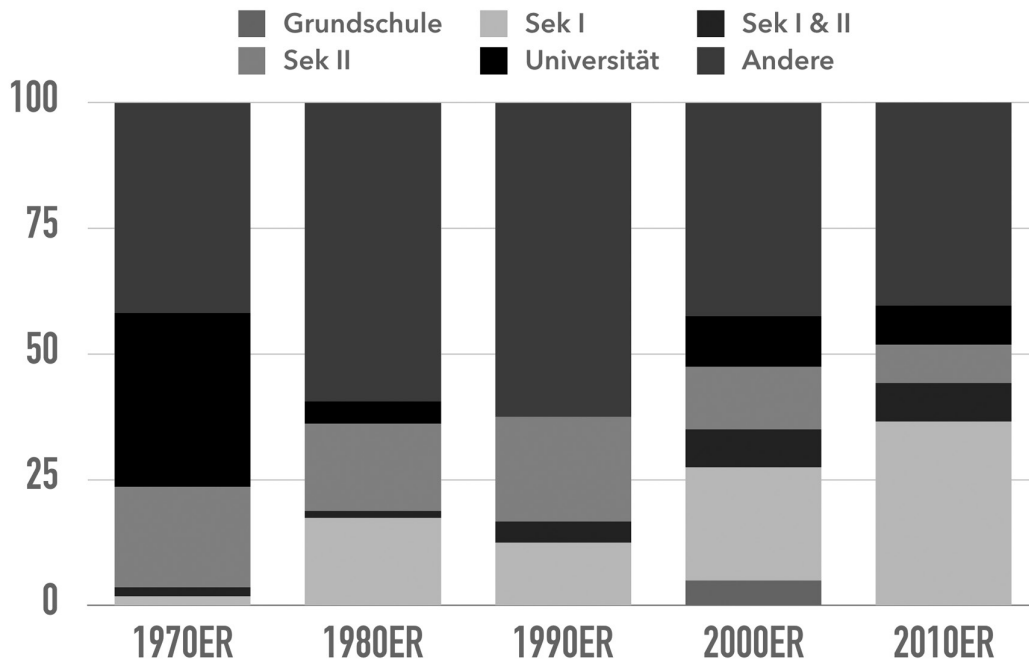


Abb 4 Stichprobe der empirischen Beiträge nach Bildungsstufen respektive Schularten relative Werte, n=242 (Quelle: Autor und Autorin)

4.3 Stichprobe bzw. Probanden der geographiedidaktischen Forschung

Abb 4 zeigt, auf welche Schularten respektive Bildungsstufen sich die geographiedidaktischen Beiträge in ZGD konzentrierten. Allerdings wurden hier nur die empirischen Aufsätze analysiert, weil diese eine klare Zuordnung ausgewiesen hatten.

Die ersten empirischen Beiträge zur Grundschule wurden in den 2000er Jahren veröffentlicht. Diese lösten die traditionell stark konzeptionell geprägte Debatte um die Rolle der Geographie im Sachunterricht ab. Insgesamt aber ging die Zahl der Aufsätze zur Grundschule stark zurück. In allen Jahrzehnten wurden Ergebnisse zur Sek. I und Sek. II bzw. zu deren Kombination veröffentlicht. Dabei ist in den jüngeren Jahrzehnten eine Verschiebung zugunsten von Probanden

aus der Sek. I festzustellen. Eine Seltenheit bilden Beiträge, die mehrere Schularten und/oder Bildungsstufen verbinden. In vier der fünf Jahrzehnte veröffentlichte die Zeitschrift auch Beiträge, die sich der universitären Ausbildung widmeten. Beachtlich ist der hohe Anteil „andere“ Stichproben, wie z.B. Lehrmaterialien, Schulbücher, Lehrpersonen, außerschulische Lernorte etc.

Die Größe der Stichprobe zeigt große Schwankungen nach Fragestellung, Schulart und methodischem Zugang. Grundsätzlich lassen sich größere Stichproben an quantitative und kleinere Stichproben an qualitative Arbeiten knüpfen. Insgesamt nimmt die Zahl der Probandinnen und Probanden über die Jahrzehnte aber ab.

4.4 Methoden der geographie-didaktischen Forschung

Bezüglich der in den empirischen Beiträgen verwendeten Methodik zeigt Abb 5 ein klares Bild. Über den gesamten Zeitraum hinweg dominieren die quantitativen Methoden. In den 1970er Jahren und in den 2000er Jahren hatten sie einen Anteil von ca. 80%. Ein deutlicher Rückgang auf unter 50% der quantitativen Beiträge an allen Aufsätzen ist seit 2010 zu verzeichnen. Gegenläufig erhöhten sich

die Beiträge mit qualitativen Methoden, die sich bis 2010 zwischen 15 und 20% bewegt hatten, im letzten Jahrzehnt auf 33%. Mixed Methods wurden erstmals in den 1980er Jahren verwendet, erreichten in diesem und dem folgenden Jahrzehnt ca. jeweils 15% und wiesen ihr Maximum in der Zeitspanne nach 2010 auf, in der sich ca. 20% der Beiträge dieser Methodik bedienen.

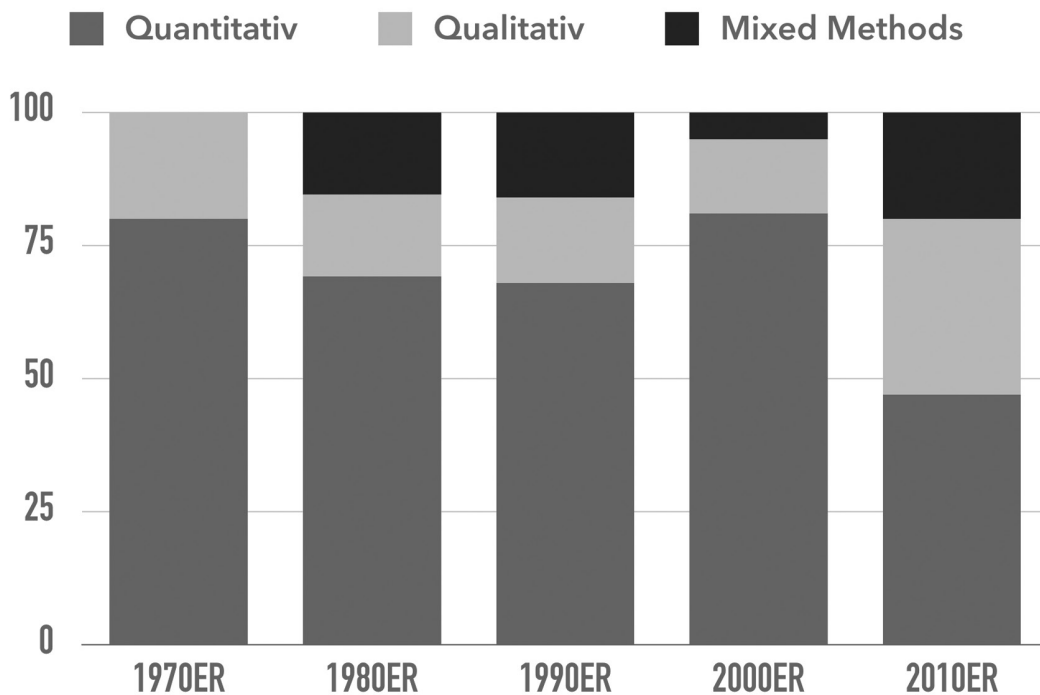


Abb 5 Forschungsmethoden der empirischen Beiträge (relative Werte, n=242)
(Quelle: Autor und Autorin)

4.5 Autorinnen und Autoren geographiedidaktischer Forschung in GuiD/ZGD

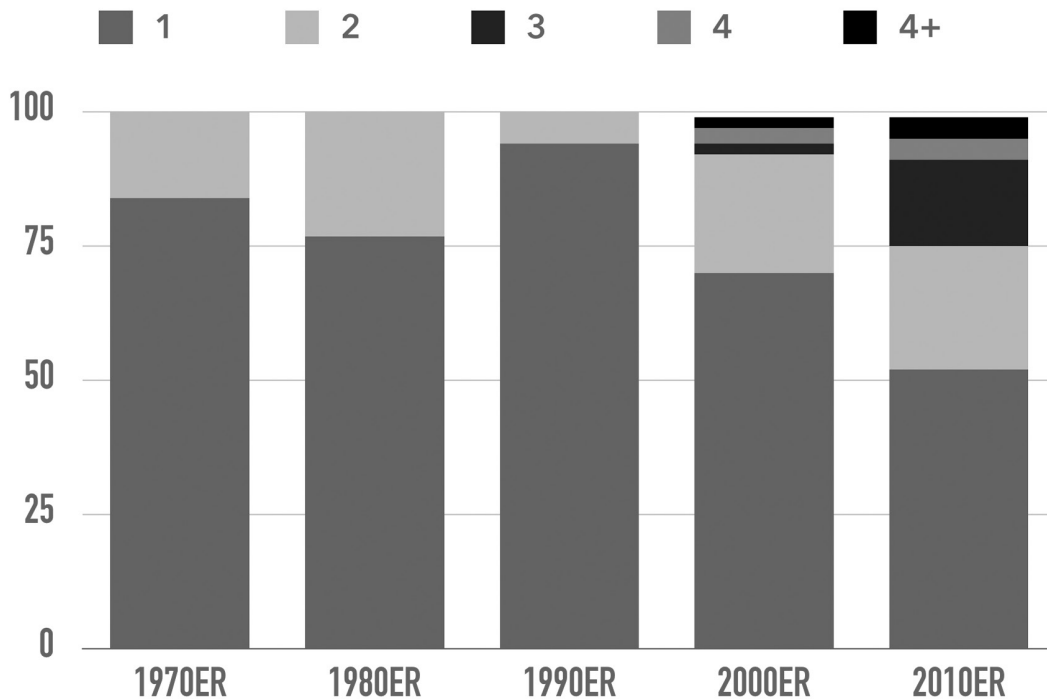


Abb 6 Entwicklung der Zahl der Autorinnen und Autoren der empirischen Beiträge (relative Werte, $n=242$) (Quelle: Autor und Autorin)

Interessant ist, sich Kennzeichen der Autorenenschaft von ZGD anzuschauen. Als erste Zugriffe bieten sich hier die Zahl der Autorinnen und Autoren pro Beitrag sowie das Geschlecht an.

Bezüglich der Autorenzahl wurde eine einfache kleinschrittige Kategorisierung (vgl. Abb 6) verwendet, um auch kleine Veränderungen zu erfassen.

In den 1970er Jahren publizierten 84% die GuiD/ZGD-Beiträge in Alleinautorenschaft, 16% veröffentlichten gemeinsam mit einer Kollegin oder einem Kollegen. In den fol-

genden Zeitabschnitten ist erkennbar, dass der Anteil der Alleinautorenschaft zugunsten der Mehrautorenschaft bis in die jüngste Zeit kontinuierlich abnahm, allerdings mit der auffälligen Ausnahme der 1990er Jahre. Hier haben wir einen sehr hohen Anteil an Alleinautorenschaft von ca. 90%. Mehr als zwei Autoren und Autorinnen waren erstmals in den 2000er Jahren zu verzeichnen, wobei der Anteil dieser Aufsätze im besagten Zeitraum lediglich bei 7% lag, während er im folgenden Zeitraum bereits auf fast 24% anstieg.

AUTORINNEN UND AUTOREN

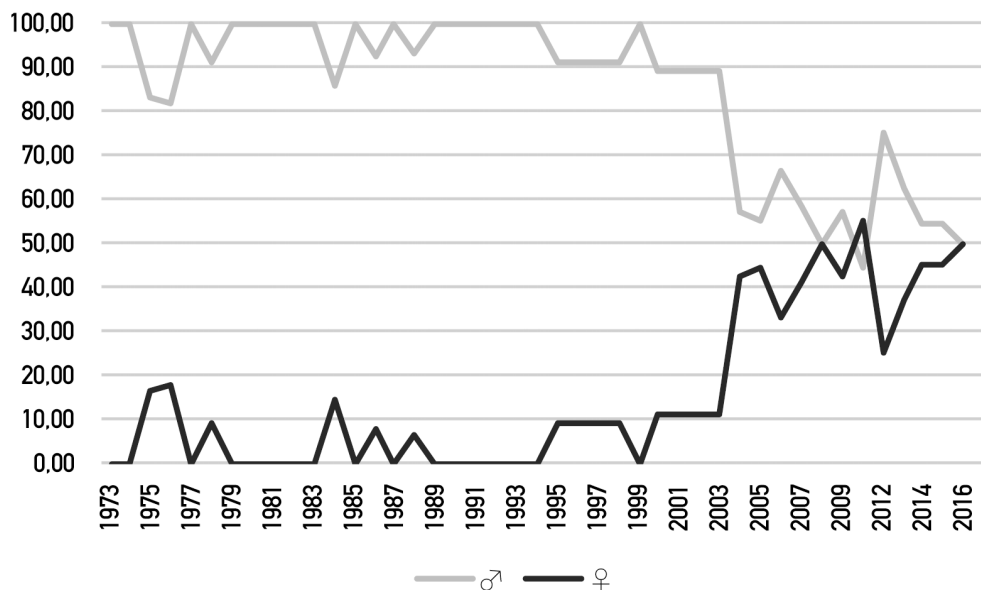


Abb 7 Verteilung der Autorschaft nach Geschlecht (relative Werte, $n=416$) (Quelle: Autor und Autorin)

Deutliche Veränderungen zeigte auch der Gender-Faktor (vgl. Abb 7). Die kontinuierliche Datenreihe macht deutlich, dass der Anteil der Autorinnen jahrzehntelang bis zum Jahr 2003 einschließlich auf sehr niedrigem Niveau von durchschnittlich fünf bis zehn Prozent aller Autoren lag, wobei es jahrelang auch mal gar keinen Beitrag einer Frau gab.

Einzig in den Jahren 1975/76 sowie 1984 waren Werte über 10% zu verzeichnen. Eine extreme Änderung der Situation ist seit 2004 zu beobachten: Der Anteil schnellte von 10% im Jahre 2003 auf über 40% im Jahre 2004 und führte dann mit einigen Schwankungen schließlich zu einer ausgeglichenen Bilanz von jeweils ca. 50% Autoren und Autorinnen

in den Jahren 2015 und 2016. Einzig im Jahre 2010 war der Frauenanteil mit ca. 55% geringfügig höher als der Männeranteil.

4.6 Bezüge zu anderen Wissenschaften

Zur Ermittlung des Bezugsrahmens der geographiedidaktischen Publikationen in ZGD wurden die Zitationen der einzelnen Beiträge ausgewertet ($n=9.699$). Hierbei erfolgte eine Beschränkung auf die empirischen Beiträge, um eine bessere Vergleichbarkeit untereinander zu gewährleisten. Die Zitationen wurden jahrgangsweise erfasst, um auch kleinere Veränderungen beobachten zu können. Insgesamt kann ein relativ kontinuierlicher

ZITATIONEN

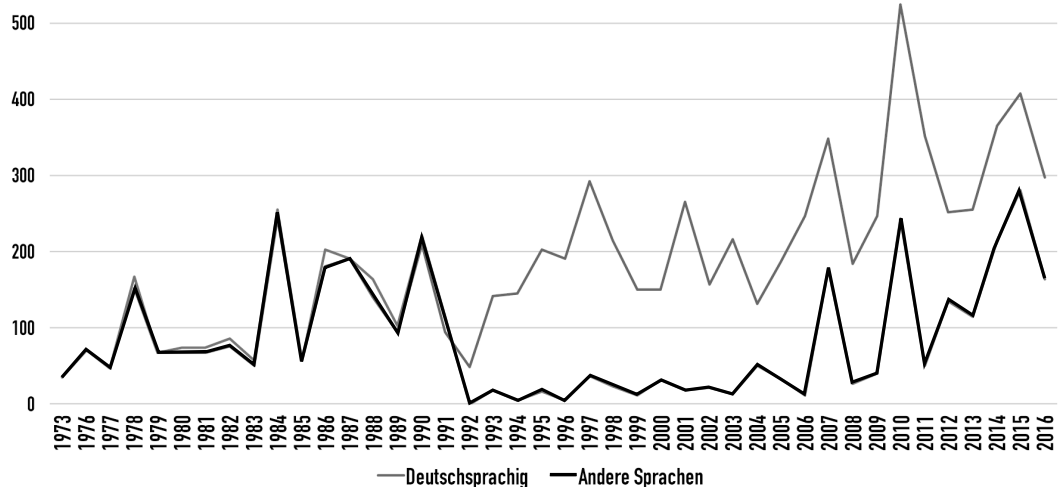


Abb 8 Zitationen in absoluten Zahlen ($n = 9.699$) (Quelle: Autor und Autorin)

Anstieg der Zitationen im Gesamtzeitraum verzeichnet werden (vgl. Abb. 8). Nach 2010 wurden sechsmal so viele Quellen zitiert wie in den 1970er Jahren. Dabei ist auffällig, dass in den 1970er und 1980er Jahren fast gleichviel deutsche wie anderssprachige Quellen zitiert wurden. Zwischen 1992 und 2006 stieg der Anteil der deutschsprachigen Zitate, während derjenige der anderssprachigen Quellen sich im gleichen Zeitraum auf einem sehr niedrigen Niveau bewegte. Ein steiler Anstieg der deutschen wie der anderssprachigen Publikationen erfolgte dann ab 2007, allerdings nicht ohne Schwankungen. Bei den anderssprachigen Quellen überwogen die englischsprachigen.

Analysiert man die Zitationen differenziert nach Wissenschaftsbereichen, so lässt sich eine allgemeine Schwerpunktverlagerung feststellen. Dabei weichen die Tendenzen der einzelnen analysierten Teilbereiche stark voneinander ab. Die progressive Zunahme der zitierten Quellen aus geographiedidaktischen Arbeiten von lediglich 18% in den 1970er Jahren auf 39% in den 2000er und 28% in den 2010er Jahren zeigt die Zunahme der Publikationstätigkeit innerhalb der eigenen Disziplin und eine gewisse Ausrichtung nach innen. Ganz anders verhält es sich mit Arbeiten aus der Geographie, deren Anteil von 37% in den 1970er Jahren auf lediglich 9% jeweils in den 2000er und 2010er Jahren zu beobachten ist. Traditionell bildungswissen-

schaftliche Quellen bleiben zwar stabil (um die 14–19%), nehmen aber in ihrer absoluten Zahl auch zu. Die starke Berücksichtigung anderer Fachdidaktiken zeigt sich in der Vervielfachung der rezipierten und zitierten Arbeiten über die Jahrzehnte hinweg von einem Prozent auf rund 11%. Andere Disziplinen, wie etwa die Pädagogische Psychologie oder die Philosophie erleben über die Jahrzehnte eine moderate Zunahme, bilden aber kontinuierlich nach der Geographiedidaktik den zweitstärksten zitierten Bereich mit Werten zwischen 26–35%. Eine weitere Differenzierung ist allerdings wegen der speziellen Literatur

je nach thematischer Ausrichtung der Aufsätze wenig zielführend.

Besonders interessant ist die Entwicklung hinsichtlich der Zitationen anderer Fachdidaktiken. Erstmals wurden 1977 Beiträge anderer Fachdidaktiken zitiert. In den 1970er und 1980er Jahren fanden national und international veröffentlichte Arbeiten aus anderen Fachdidaktiken Berücksichtigung. Schwankungen lassen sich Mitte der 1990er Jahren (vorherrschend deutsche Quellen) und ab 2006 (Zunahme anderssprachiger Quellen) identifizieren.

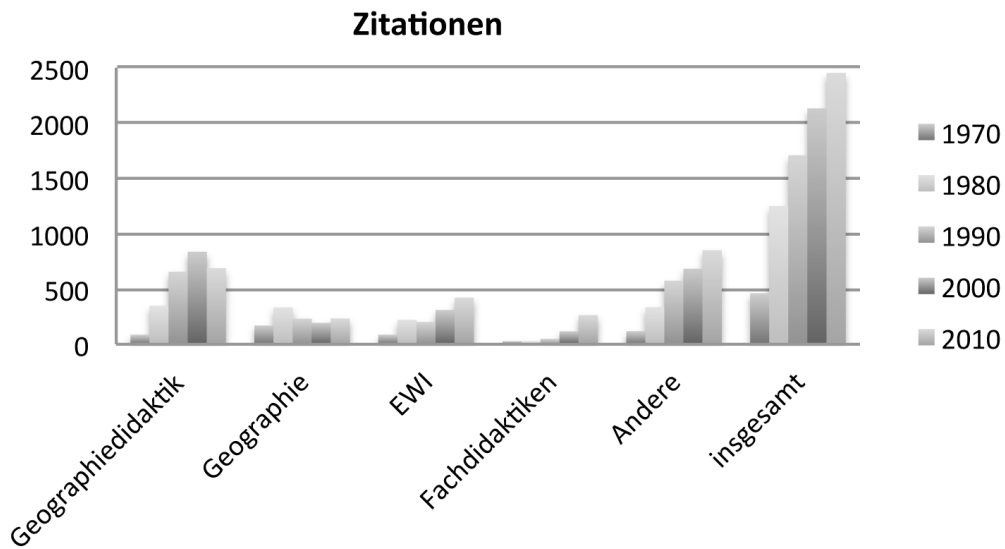


Abb 9A Bezüge zu anderen Wissenschaften Absolute Werte
(Quelle: Autor und Autorin)

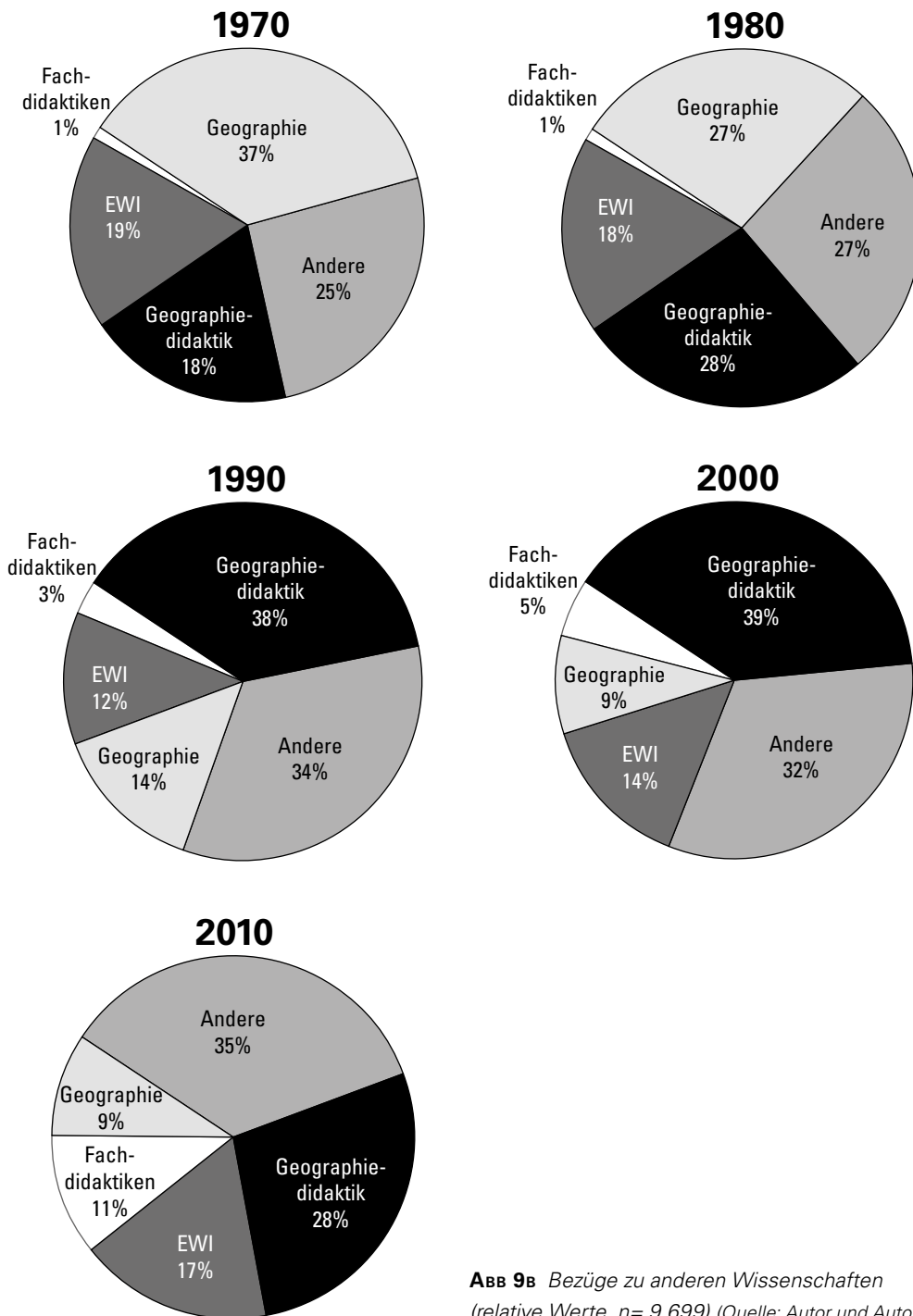


Abb 9B Bezüge zu anderen Wissenschaften
(relative Werte, n= 9.699) (Quelle: Autor und Autorin)

5 Interpretation und Diskussion

Die Interpretation und Diskussion soll im Folgenden entlang der am Ende von Kapitel 2 formulierten Forschungsfragen erfolgen.

Welche Formate geographiedidaktischer Forschung lassen sich in GuiD/ZGD finden und wie entwickeln sich diese im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?

Die Formate geographiedidaktischer Forschung haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verschoben: Es erfolgte ein markanter Anstieg der empirischen Beiträge zulasten der unterrichtspraktischen sowie theoretischen Beiträge. Diese Änderung wurde bereits in einigen der Überblicksbeiträge (z.B. HEMMER, M. 1997), allerdings ohne hinreichende empirische Evidenz festgestellt. Diese Entwicklung ist wahrscheinlich durch verschiedene Faktoren beeinflusst worden, die ihrerseits jedoch nicht unabhängig voneinander zu sehen sind.

So spielten wahrscheinlich bewusste Entscheidungen der unterschiedlichen Herausgeber und die dahinterstehende Fachpolitik des Verbandes eine nicht unerhebliche Rolle. Diente die Zeitschrift bis 1984 primär als Informations- und Diskussionsforum (vgl. HAUBRICH, 2001) und weniger zur Dokumentation von Forschung, so änderte sich dies, als Helmuth Köck 1985 die Herausgeberschaft übernahm. Er plädierte für den Verzicht auf konkrete Unterrichtsvorschläge (Köck, 1985). Damit setzte er GuiD/ZGD von den drei geographischen unterrichtspraktischen Zeitschriften ab. Für Helmuth Köck hatten zwei Anliegen eine zentrale Bedeutung: Die Erarbeitung tragfähiger Grundlagen für den Geographieunterricht sowie die wissenschaftliche Profilierung der Geographiedidaktik.

Dabei postulierte er eine grundsätzliche Offenheit für alle diesbezüglich relevanten Beitragsrichtungen (Köck, 1985). Damit war bei aller Kontinuität der Umschwung der Zeitschrift zu einer wissenschaftlichen Zeitschrift eingeleitet, die von den späteren Herausgebern Haversath ab 2006 und Hemmer ab 2014 weiter verstärkt wurde. Hans Haversath schrieb zum Herausgeberwechsel, dass sein wichtigstes Anliegen die Qualitätssicherung der Inhalte sei (HAVERSATH, 2006). Er entwickelte die Zeitschrift den wissenschaftlichen Erfordernissen, den Wünschen des Vorstandes und v.a. des wissenschaftlichen Nachwuchses entsprechend zu einem Publikationsorgan mit double-blind-Begutachtungsverfahren weiter und steigerte den wissenschaftlichen Stellenwert der Zeitschrift, indem er englischsprachige Zusammenfassungen und Schlüsselwörter einführte und einen wissenschaftlichen Beirat einberief. Ingrid Hemmer und Péter Bagoly-Simó setzten diese Entscheidung für eine wissenschaftliche Zeitschrift dezidiert weiter fort (HEMMER & BAGOLY-SIMÓ, 2014) und markierten dies durch die Umbenennung der Zeitschrift in „Zeitschrift für Geographiedidaktik“ (ZGD).

Dieser Prozess war allerdings nicht nur das Werk einzelner Persönlichkeiten und des Fachverbandes, sondern stand im Kontext der allgemeinen Wissenschaftsorientierung der Bildung, die um 1970 einsetzte (z.B. HEMMER, I. 1992), und wissenschaftlichen Entwicklung, welche empirische Methoden favorisierte. In der Bildungsforschung erhielt die empirische Wende im Rahmen der PISA-Debatte etwa seit der Jahrtausendwende einen besonderen Auftrieb (BAUMERT, 2016). In ähnlicher Weise konstatierten WALDIS und

ZIEGLER (2018, 41) für die deutschsprachige Geschichtsdidaktik eine Hinwendung zur empirischen Forschung bereits in den 1970er Jahren und verstärkt seit 2000, während die empirische Wende in der Politikdidaktik laut WEISSENO (2018, 22) erst in den 1990er Jahren einsetzte. Die Entwicklung in den Fachdidaktiken hin zu einer dezidiert wissenschaftlichen Ausrichtung wurde nicht zuletzt durch den Dachverband Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD) sowie seine Vorläuferin, die Konferenz Fachdidaktischer Fachgesellschaften (KVFF, 1998), beeinflusst. Dass in der Geographiedidaktik die Zeitschrift *GuiD/ZGD* neben der Buchreihe nach und nach die Funktion eines wissenschaftlichen Publikationsorgans übernahm, lässt sich ebenfalls auf die wissenschaftliche Entwicklung zurückführen, die zunächst in den Naturwissenschaften, später auch in anderen Wissenschaften zu einer Zurückdrängung von Monographien und Buchreihen zugunsten von begutachteten Zeitschriften führte.

Für die US-amerikanische Forschung hatten BEDNARZ et al. (2013) ebenfalls einen starken Anstieg der geographiedidaktischen empirischen Forschung festgestellt, der jedoch mit nicht wenigen Defiziten behaftet sei (vgl. Kap. 2).

Nun ist Wissenschaft nicht nur mit Empirie gleichzusetzen und es bleibt bis in jüngste Zeit ein bedeutender Anteil an theoretischen Beiträgen, die durchaus erwünscht und notwendig sind, aber wenig aufeinander Bezug nehmen. So kritisiert Sibylle Reinfried bei der Diskussion zu Perspektiven der geographiedidaktischen Forschung auf dem Deutschen Kongress für Geographie 2015 den Mangel an eigener Theoriebildung in der Geographiedidaktik (BAGOLY-SIMÓ & HEMMER, 2016, 58).

Welche Inhalte geographiedidaktischer

Forschung lassen sich in *GuiD/ZGD* finden und wie entwickeln sie sich im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?

Die große Vielfalt der Forschungsthemen in der Geographiedidaktik wurde bereits in den Überblicksartikeln festgestellt (HAUBRICH, 1977; BIRKENHAUER, 1986; BUDKE & KANWISCHER, 2015). Reflektiert man die Ergebnisse vor dem Hintergrund der Leitziele des Geographieunterrichts „[...] Einsicht in die Zusammenhänge zwischen natürlichen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Aktivitäten in verschiedenen Räumen der Erde und eine darauf aufbauende raumbezogene Handlungskompetenz“ (DGfG, 2017, 5), so fällt auf, dass den Zielen der Umweltbildung mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde als der räumlichen Orientierung, die zwar nur einen Teil von raumbezogener Handlungskompetenz, aber immerhin einen der sechs Kompetenzbereiche des Faches Geographie ausmacht. Immerhin ist eine Kontinuität dieser Thematik erkennbar.

Während die Forschungsbeiträge der ersten drei Jahrzehnte sich scheinbar stärker aus dem Fachverständnis selbst heraus entwickelten, scheinen bei den Beiträgen nach der Jahrtausendwende externe Impulse eine größere Rolle gespielt zu haben. Die geographiedidaktischen Studien über Lernvoraussetzungen (Interessen, Alltags- bzw. Schülervorstellungen) wurden in diesem Zeitraum, wie aus den theoretischen Kapiteln der *GuiD/ZGD*-Beiträge zu entnehmen ist, durch die pädagogische Interessentheorie (KRAPP & PRENZEL, 1992) bzw. durch das naturwissenschaftsdidaktische Modell der Didaktischen Rekonstruktion (KATTMANN et al., 1997) angeleitet. Externe Anstöße erhielt auch die geographiedidaktische Kompetenzforschung. Zwar gab es bereits früh Beiträge zu Kom-

petenzen, z.B. von KÖCK (1980) zur Raumverhaltenskompetenz, aber die Zahl der Beiträge stieg durch die allgemeine Kompetenzdebatte im Rahmen von PISA (ab ca. 2000) und der Entwicklung von Bildungsstandards, die in der Geographie in der ersten Auflage 2006 erschienen (DGFG, 2017).

Auffallend ist, dass die Lehrkräftebildung, der in der empirischen Bildungsforschung insgesamt erst seit der Jahrtausendwende größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, in der Geographiedidaktik bereits relativ früh thematisiert wurde.

Betrachtet man die Inhalte und Fragestellungen in ZGD, so kann man sich allerdings der Kritik von BEDNARZ et al. (2013) anschließen, dass die Forschung zu wenig aufeinander aufbaut und die Inhalte und Forschungsfragen nicht ausreichend reflektiert werden (vgl. RAINER MEHREN und TILMANN RHODE-JÜCHTERN in BAGOLY-SIMÓ & HEMMER, 2016, 59–60).

Welche Stichproben bzw. Probanden geographiedidaktischer Forschung lassen sich in GuiD/ZGD finden und wie entwickeln sich diese im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?

Obwohl bezogen auf die Schularten und Bildungsstufen eine relative Breite in den ZGD-Beiträgen zu verzeichnen ist, fällt auf, dass sich verschwindend wenige Beiträge mit der Grundschule beschäftigen. Diesbezügliche Analysen bzw. Hinweise finden sich, abgesehen von der Vorläuferstudie und dem Überblicksartikel von HEMMER, BAGOLY-SIMÓ und HEMMER (2018) bislang nicht. Allerdings fand diese Tatsache auch in der Diskussion Erwähnung, die 2015 zu Perspektiven der geographiedidaktischen Forschung auf dem Deutschen Kongress für Geographie in Berlin

stattfand (BAGOLY-SIMÓ & HEMMER, 2016, 63). Ein Grund für die Vernachlässigung der Forschung in dieser Schulart mag darin liegen, dass es sich in der Primarstufe nicht um reinen Geographieunterricht, sondern um Sachunterricht mit geographischen Perspektiven resp. Anteilen handelt, und die Forscherinnen und Forscher sich eher mit reinem Geographieunterricht beschäftigen. Anzumerken ist jedoch, dass bis in die 1990er Jahre eine lebhaftige Debatte zur Rolle der Geographie im Sachunterricht im Rahmen einiger theoretisch-konzeptionellen Beiträgen festgehalten wurde. Erst im Zuge der empirischen Wende geriet die Primarstufe in den Hintergrund. Ein anderer Grund ist vielleicht darin zu suchen, dass nahezu keine Geographiedidaktikerinnen und Geographiedidaktiker Primarstufenhintergrund haben. Ein dritter Grund liegt sicher darin, dass die sich erst langsam aufbauende Lese- und Schreibfähigkeit der Kinder für manche Tests/Methoden noch nicht ausreicht. Die hohe Konzentration der Forschung auf die Sek. I lässt sich vermutlich daraus ableiten, dass Geographie als Unterrichtsfach nur dort obligatorisch ist.

Darüber hinaus kann man sich BEDNARZ et al. (2013) anschließen, die feststellen, dass es sich häufig um nur sehr kleine Stichproben handelt. Large-Scale-Untersuchungen sind im Regelfall nur in Forschungsverbünden möglich, aber auch repräsentative Studien sind in der Geographiedidaktik national wie international selten.

Welche Methoden geographiedidaktischer Forschung lassen sich in GuiD/ZGD finden und wie entwickeln sie sich im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?

In den empirischen ZGD-Beiträgen ist über den gesamten Zeitraum hinweg ein sehr hoher Anteil an quantitativen Methoden zu verzeichnen, der erst seit 2010 zugunsten der qualitativen Forschung und der Mixed-Methods-Ansätze deutlich abnahm. ZADROZNY et al. (2016) kamen bei ihrer Analyse dreier englischsprachiger Zeitschriften zu einem ganz anders gelagerten Ergebnis, nämlich, dass quantitativen Studien den geringsten Anteil aller Arbeiten ausmachten. Allerdings ist der untersuchte Zeitraum nicht vergleichbar, weil er bei allen drei Zeitschriften kürzer, jünger und untereinander unterschiedlich war. Den bereits zu Beginn bestehenden hohen Anteil an quantitativer Forschung führte HAUBRICH (2001) auf den Zeitgeist und die empirische, quantitative Wende in den 1970er Jahren zurück. Durch die Gesellschaft Fachdidaktik (GFD) kamen, weil diese sehr stark durch die Naturwissenschaftsdidaktiken beeinflusst war und weil DFG und BMBF vorrangig quantitative Forschung unterstützten (KVFF, 1998), durch Tagungen und Workshops in den 1990er und 2000er Jahren weitere Impulse für eine empirische quantitative Forschung. Das Blatt wendete sich dann in mehreren Fachdidaktiken; etwa seit 2010 ist verstärkt auch qualitative Forschung in den Naturwissenschaften zu verzeichnen (MENTHE et al., 2016). Steffen Höhnle, der für die Berliner Diskussion 2015 eine kleine Umfrage beim Nachwuchs gemacht hatte, bestätigte diesen Trend: 57% der 35 Befragten ordneten ihre Forschung dem qualitativen Paradigma zu, nur 5% dem quantitativen, der Rest verwendete Mixed Methods (BAGOLY-

SIMÓ & HEMMER, 2016, 61). WEISSENO (2018) berichtet, dass die Qualifizierungsarbeiten in der Politikdidaktik seit der dortigen empirischen Wende 1993 überwiegend qualitativ ausgerichtet waren. Quantitativ gab es einzelne Umfragen, aber erst 2007 erschien in der Politikdidaktik die erste quantitative Dissertation mit quasi-experimentellem Design. Seither würden quantitative Arbeiten zahlreicher.

Welche Kennzeichen der Autorenschaft geographiedidaktischer Forschung lassen sich in GuiD/ZGD finden und wie entwickeln sich diese im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?

Kennzeichen der Autorenschaft wurden mit Ausnahme der Vorläuferstudie (BAGOLY-SIMÓ & HEMMER, 2018) bislang noch nicht in anderen Studien ermittelt. Die Zunahme der Mehrautorenschaften gegenüber der Einzelautorenschaft lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass jüngere empirische Studien, dabei gerade auch drittmittelgeförderte Projekte, sehr häufig von mehreren durchgeführt werden. Ausnahmen bilden Dissertationsprojekte, aber selbst bei diesen führt eine kumulative Dissertation häufig zu Mehrautorenschaften. Diese Tendenz ist in anderen Disziplinen, wie etwa der Genetik mit lediglich 0,1% Anteil an Beiträgen in Einzelautorenschaft, stärker ausgeprägt (NABOUT et al., 2015). Der allgemeine Rückgang der Einzelautorenschaft in den verschiedenen Teildisziplinen der Biologie lässt sich laut LOGAN (2016) auf eine zunehmende individuelle Spezialisierung, multidisziplinäre Forschung, internationale Zusammenarbeit und/oder die Auflösung individueller Beiträge in Gemeinschaftsprojekten zurückführen.

Die Dominanz männlicher Autoren in den ersten Jahrzehnten und die markante Zunahme weiblicher Autoren nach der Jahrtausendwende lässt sich wahrscheinlich darauf zurückführen, dass es in den 1970er und 1980er Jahren nur verschwindend wenige Professorinnen, aber auch generell publizierende Geographiedidaktikerinnen gab. Aufgrund der strukturellen Verhältnisse (Überführung der Stellen von den Pädagogischen Hochschulen an die Universitäten) gab es kaum Qualifizierungsstellen in der Geographiedidaktik (HEMMER & STRÖHLEIN, 1986). Dies änderte sich erst langsam ab Mitte der 1990er Jahre, als der HGD begann, aktive Nachwuchsarbeit zu betreiben (HEMMER et al., 2018) und es daneben nach und nach zu Stellenneubesetzungen kam, die das Geschlechterverhältnis langsam aber sicher zugunsten der Frauen verschob. Dieser Prozess wurde wahrscheinlich zusätzlich dadurch begünstigt, dass die Zahl der Qualifizierungsstellen durch Drittmittelprojekte und in jüngster Zeit durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung weiter stieg und gleichzeitig die Feminisierung der Lehramtsstudierenden aller Schularten dazu führte, dass ausreichend potentielle Kandidatinnen für diese Stellen verfügbar waren.

Welche Bezüge geographiedidaktischer Forschung zu anderen Wissenschaftsbe-reichen lassen sich national wie international mit Hilfe der Zitationen in GuiD/ZGD finden und wie entwickeln sich diese im Zeitraum zwischen 1973 und 2016?

Die starke Zunahme an Zitationen im Verlauf des Analysezeitraums, die in den geographiedidaktischen Beiträgen von ZGD erschienen sind, entspricht wohl dem wissenschaftlichen Zeitgeist. Interessant ist die relativ starke Präsenz an anderssprachigen

Zitationen, die bereits in den 1970er und 1980er Jahren vorherrschte. Neben den individuellen Bestrebungen, internationale Literatur zu rezipieren, könnte diese Entwicklung damit zusammenhängen, dass die Internationalisierung vom HGD bereits sehr früh vorangetrieben wurde. So gab es bereits in den 1970er Jahren für die Zeitschrift einen Verantwortlichen für Internationales (HAUBRICH, 2001) und die Internationalisierung wurde vom Verband durch eine deutsch-französische Tagung 1979 in Sévres bei Paris, eine internationale Tagung 1984 in Freiburg i. Br. sowie ein deutsch-niederländisches Symposium in Amsterdam 1987 bewusst vorangetrieben. Der Anstieg der deutschsprachigen Zitationen bei gleichzeitigem Rückgang der anderssprachigen könnte ggf. damit zusammenhängen, dass es, wahrscheinlich begünstigt durch die Gründung der Konferenz der Fachdidaktischen Fachgesellschaften (KVFF), einen Anstieg an Zitationen aus den anderen (und wohl zunächst deutschsprachigen) Fachdidaktiken gab. Der ab ca. 2006 wieder verstärkte Trend zu anderssprachigen Quellen dürfte durch die allgemeine wissenschaftliche Entwicklung bedingt sein, ist doch die Analyse des internationalen Standes der Forschung heute state of the art in allen Wissenschaften.

Vergleicht man die Ergebnisse der vorliegenden Studie mit dem Befunden der Studie von BEDNARZ et al. (2013), so kann man die relativ harte Beurteilung, dass die US-amerikanische geographiedidaktische Forschung nach innen gewendet, abgekoppelt von anderen Wissenschaften und zu wenig interdisziplinär sei, nicht gleichermaßen für die deutschsprachige geographiedidaktische Forschung nachvollziehen, obwohl auch für die allgemeine deutschsprachige fachdidak-

tische Forschung postuliert wird, mit Vertreterinnen und Vertretern der empirischen Psychologie oder Pädagogik zu kooperieren (GFD, 2015b). Dieses Postulat wurde auch im Rahmen der geographiedidaktischen Kompetenzforschung sichtbar. In Heft 3/2010 wurde die Mehrheit der Aufsätze gemeinsam mit Psychologen verfasst. ALBERT et al. (2016) stellten im Zeitraum zwischen 2009 und 2015 fest, dass die Autorinnen und Autoren

von Beiträgen in zehn englischsprachigen geographiedidaktischen Zeitschriften sich untereinander häufig zitiert haben; dies lässt sich auf die deutschsprachige Situation mit ihren 1–2 Zeitschriften jedoch schwer übertragen. Seit einigen Jahren werden in der österreichischen Zeitschrift *GW-Unterricht* neben unterrichtspraktischen auch didaktische Theorie- und Empiriebeiträge veröffentlicht.

7 Reflexion und Ausblick

Die Ausgangsfrage lautet, wie hat sich die geographiedidaktische Forschung im Spiegel von ZGD in der Zeit zwischen 1973 und 2016 entwickelt und welche Einflüsse spielten dabei eine Rolle?

In den 45 Jahren Untersuchungszeitraum ist erkennbar, dass sich sowohl die Zeitschrift als auch die geographiedidaktische Forschung sehr verändert haben. Die Funktion der Zeitschrift als wissenschaftliches Publikationsorgan wurde ab 1985 stark forciert. Es sind eine Reihe von Ergebnissen, z.B. zu Inhalten und Methoden, zu verzeichnen, welche teilweise mit geringer bzw. wenig systematischer empirischer Grundlage in den Überblicksartikeln für einzelne Zeitspannen bereits ermittelt wurden und die mit der vorliegenden Studie für den gesamten Untersuchungszeitraum von 45 Jahren empirisch untermauert und ausdifferenziert werden konnten. Hinzu treten bisher nicht bekannte Ergebnisse, so z.B. hinsichtlich der Probanden, der Autorinnen und Autoren sowie der Bezüge zu anderen Wissenschaftsbereichen und der Internationalisierung. Es wurden Einflüsse aus der eigenen Fachpolitik sowie der wissenschaftlichen Entwicklung im Allge-

meinen sowie der Fachdidaktiken im Speziellen diskutiert. Soweit konnten wesentliche Merkmale der geographiedidaktischen Forschung im Spiegel der Zeitschrift *GuiD/ZGD* aufgezeigt werden. Allerdings kann der Anspruch nicht erhoben werden, dass die Beiträge in der Zeitschrift die gesamte geographiedidaktische Forschung widerspiegeln. Wie einleitend erwähnt, wurde bereits 1976, drei Jahre nach der Gründung der Zeitschrift, die Reihe „Geographiedidaktische Forschungen“ ins Leben gerufen, deren einziges Ziel es war, geographiedidaktische Forschung zu dokumentieren. Hinzu traten einige wenige geographiedidaktische Buchreihen, z.B. an den Standorten München, Augsburg und Frankfurt, in denen geographiedidaktische Forschungen publiziert wurden. Darüber hinaus gab es die über Jahre hinweg eine von Dieter Böhn betreute Kolumne in der Zeitschrift, die sich geographiedidaktischen Publikationen in anderen Zeitschriften/Büchern widmete. Gleichwohl kann man annehmen, dass sich in den *GuiD/ZGD*-Beiträgen wesentliche Forschungstrends abbildeten.

Dieser vorliegende Beitrag dient dazu, einen Überblick zu schaffen. Er kann daher

nicht leisten, an der ein oder anderen Stelle einer wünschenswerten und interessanten tiefergehenden Fragestellung nachzugehen. Der Charakter dieses Beitrags bedingt auch, dass die Ergebnisse nicht über eine einfache deskriptive Statistik hinausgehen. Sich anschließende Studien könnten z.B. hinsichtlich der Forschungsinhalte analysieren, wie stark die Beiträge zu einem bestimmten Inhalt aufeinander aufbauen oder welche differenzierten Formate, wie z.B. Umfragen, Interventionsstudien, Evaluationen, man innerhalb der empirischen Forschung findet. Weiterhin

könnte man prüfen, ob einige Autoren bzw. Autorinnen gehäuft publizieren und andere ganz fehlen. Eins dürfte jedoch dabei sicher sein, richtet man den Blick nach vorne. Zukünftig wird es durch die Analyse von ZGD allein und wohl auch nicht gemeinsam mit derjenigen der Geographiedidaktischen Forschungen in gleicher Weise wie bisher möglich sein, wesentliche Grundzüge geographiedidaktischer Forschung zu erkennen, weil inzwischen breiter und internationaler publiziert wird.

Literatur

- ALBERT, D.P., GERRISH, TH. & ADU-PRAH, S. (2017). A Contemporary Citation Analysis of Geography Education Journals: 2009–2015. *Papers in Applied Geography*, 3(1), 1–13. DOI 10.1080/23754931.2016.1244772
- BAGOLY-SIMÓ, P. & HEMMER, I. (2016). Geographiedidaktische Forschung—quo vadis? Ergebnisse einer Expertendiskussion. *Zeitschrift für Geographiedidaktik | Journal of Geography Education*, 44(3), 55–64.
- BAGOLY-SIMÓ, P. & HEMMER, I. (2018). Kontinuitäten und Diskontinuitäten geographiedidaktischer Forschung – 25 Jahre geographiedidaktische Forschung in GuiD/ZGD. In: *Geographiedidaktische Forschungen Jena*
- BAUMERT, J. (2016): Leistungen, Leistungsfähigkeit und Leistungsgrenzen der empirischen Bildungsforschung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 19(1 Supplement), 215–253. DOI 10.1007/s11618-016-0704-4
- BEDNARZ, S. (2000). Geography Education Research in the Journal of Geography 1988–1997. *International Research in Geographical and Environmental Education*, 9(2), 128–140. DOI 10.1080/1038204000866764
- BEDNARZ, S., HEFFRON, S. & HUYNH, N.T. (Hg.) (2013). *A Road Map for 21st Century Geography Education: Geography Education Research (A Report from the Geography Education Research Committee of the Road Map for 21st Century Geography Education Project)*. AAG: Washington, DC.
- BIRKENHAUER, J. (1974). Aufgaben und Stand fachdidaktischer Forschung. In G. KREUZER, L. BAUER & W. HAUSMANN (Hg.), *Didaktik der Geographie in der Universität. Fachdidaktische Studien (Band 1)* (S. 96–119). München: Sturmberger.
- BIRKENHAUER, J. (1986). Geographiedidaktische Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1975–1984. *Geographische Rundschau*, 38(5), 218–227.
- BUDKE, A. & KANWISCHER, D. (2015). Aktuelle Forschungs- und Entwicklungsfelder der Geographiedidaktik. *Geographische Rundschau*, 67(4), 52–57.
- BUDKE, A. & KUCKUCK, M. (Hg.) (2015). *Geographiedidaktische Forschungsmethoden. Praxis Neue Kulturgeographie, Band 10*. Berlin/Münster: Lit.

- BUTT, G. (2010): Which Methods Are Best Suited to the Production of High-Quality Research in Geography Education. *International Research in Geographical and Environmental Education*, 19(2), 103–107.
DOI 10.1080/10382046.2010.482189
- DGFG (Deutsche Gesellschaft für Geographie) (Hg.) (2017). *Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss – mit Aufgabenbeispielen*. DGfG: Bonn.
- GFD (GESELLSCHAFT FÜR FACHDIDAKTIK) (Hg.) (2009). *Empfehlungen zur Evaluierung von Forschung und Entwicklung in der Fachdidaktik*. Aufgerufen am 2. März 2018 unter http://www.fachdidaktik.org/cms/download.php?cat=Ver%C3%B6ffentlichungen&file=Empfehlungen_zur_Evaluierung.pdf
- GFD (GESELLSCHAFT FÜR FACHDIDAKTIK) (2015a). *Formate Fachdidaktischer Forschung. Definition und Reflexion des Begriffs. Diskussionspapier der GFD*. Aufgerufen am 2. März 2018 unter <http://www.fachdidaktik.org/veroeffentlichungen/positionspapiere-der-gfd/>
- GFD (GESELLSCHAFT FÜR FACHDIDAKTIK) (2015b). *Intensivierung der Förderung fachdidaktischer Forschung zur Qualitätsverbesserung des Fachunterrichts | Diskussionspapier 2015*. Aufgerufen am 2. März 2018 unter <http://www.fachdidaktik.org/veroeffentlichungen/positionspapiere-der-gfd/>
- HAUBRICH, H. (1977). Thesen zur geographiedidaktischen Forschung. *Geographische Rundschau*, 29(1), 26–28.
- HAUBRICH, H. (2002). *30 Jahre Hochschulverband für Geographiedidaktik*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- HAVERSATH, H. (2006): Editorial. *Geographie und ihre Didaktik*, 34(1), 1–2.
- HAVERSATH, J. B. (Hg.) (2012). *Geographiedidaktik. Theorie, Themen, Forschung*. Westermann: Braunschweig.
- HEMMER, I. (1992). Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten im Geographieunterricht der Oberstufe. *Geographiedidaktische Forschungen, Band 21*. Nürnberg: Selbstverlag des Hochschulverbandes für Geographiedidaktik.
- HEMMER, I. (2001). Forschung in der Geographiedidaktik. In H. BAYRHUBER, C. FINKBEINER, K.H. SPINNER & H.A. ZWERGEL (Hg.), *Lehr- und Lernforschung in den Fachdidaktiken* (S. 153–158). Innsbruck, Wien, München: Studienverlag.
- HEMMER, I., HEMMER, M. & BAGOLY-SIMÓ, P. (2018). Viel Empirie nicht ohne Theorie – ein Rückblick auf die geographiedidaktische Forschung seit 1970. In G. WEISSENO, R. NICKOLAUS, M. OBERLE & S. SEEBER (Hg.), *Gesellschaftswissenschaftliche Fachdidaktiken* (S. 3–20). Wiesbaden: Springer VS.
- HEMMER, I., BAGOLY-SIMÓ, P. & HEMMER, M. (2018). Perspektiven geographiedidaktischer Forschung. In G. WEISSENO, R. NICKOLAUS, M. OBERLE & S. SEEBER (Hg.), *Gesellschaftswissenschaftliche Fachdidaktiken* (S. 81–92). Wiesbaden: Springer VS.
- HEMMER, I. & BAGOLY-SIMÓ, P. (2014). In eigener Sache (Editorial). *Zeitschrift für Geographiedidaktik | Journal of Geography Education*, 42(1), 3–4.
- HEMMER, I. & STRÖHLEIN, G. (1986). Zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Fachdidaktik. *Geographie und ihre Didaktik*, 14(1), 42–45.
- HEMMER, M. (1997). Geographiedidaktische Forschung in der Bundesrepublik Deutschland von 1985 bis 1995. *Geographie und ihre Didaktik*, 25(2), 87–98.
- HEMMER, M. (2012). Die Geographiedidaktik – eine forschende Disziplin. In J.B. HAVERSATH (Hg.), *Geographiedidaktik. Theorie, Themen, Forschung* (S. 12–19). Braunschweig: Westermann.

- HEMMER, M. (2013). Geographiedidaktische Forschung. In D. BÖHN & G. OBERMAIER (Hg.), *Wörterbuch der Geographiedidaktik. Begriffe von A-Z* (S. 95–96). Braunschweig: Westermann.
- HEMMER, M. (2014). Empirische Forschung in der Geographiedidaktik – Entwicklung, Formate, Perspektiven. In G. WEISSENO & C. SCHELLE (Hg.), *Empirische Forschung in gesellschaftswissenschaftlichen Fachdidaktiken* (S. 201–209). Wiesbaden: Springer VS.
- HORN, M. (2013). Forschung in der Geographiedidaktik. In D. KANWISCHER (Hg.), *Geographiedidaktik* (S. 247–260). Stuttgart: Borntraeger.
- KATTMANN, U., DUIT, R., GROPENGIESSER, H. & KOMOREK, M. (1997). Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion – Ein Rahmen für naturwissenschaftsdidaktische Forschung und Entwicklung. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 3(3), 3–18.
- KÖCK, H. (1980). *Theorie des zielorientierten Geographieunterrichts*. Köln: Aulis
- KÖCK, H. (1985). Editorial. *Geographie und ihre Didaktik*, 23(1), 1–2.
- KÖCK, H. (1991). *Didaktik der Geographie – Methodologie*. München: Oldenbourg.
- KÖCK, H. (1998). Desiderata der geographiedidaktischen Forschung in Deutschland. *Geographie und ihre Didaktik*, 26(4), 173–199.
- KRAPP, A. & PRENZEL, M. (Hg.) (1992). *Interesse, Lernen, Leistung. Neuere Ansätze der pädagogisch-psychologischen Interessenforschung*. Münster: Aschendorff.
- KVFF (KONFERENZ DER VORSITZENDEN FACHDIDAKTISCHER FACHGESELLSCHAFTEN) (1998). *Fachdidaktiken in Forschung und Lehre*. Aufgerufen am 2. März 2018 unter http://www.fachdidaktik.org/cms/download.php?cat=Ver%C3%B6ffentlichungen&file=Fachdidaktik_Forschung_und_Lehre.pdf
- LOGAN, J.M. (2016). Historical Changes in Co-Author Numbers in Ecology. *Frontiers in Ecology and the Environment*, 14(6), 297–299. DOI 10.1002/fee.1301
- MENTHE, J., HÖTTECKE, D., ZABKA, T., HAMMANN, M. & ROTHGANGEL, M. (Hg.) (2016). *Befähigung zu gesellschaftlicher Teilhabe. Beiträge der fachdidaktischen Forschung*. Fachdidaktischen Forschungen, Band 10. Münster: Waxmann.
- NABOUT, J.C., PARREIRA, M.C., TERESA, F.B., CARNEIRO, F.M., DA CUNHA, H.F., DE SOUZA ONDREI, L., SALOMÃO O CAMORI, S. & SOARES, T.N. (2015). Publish (in a Group) or Perish (Alone): The Trend. *Scientometrics*, 102, 357–365. DOI 10.1007/s11192-014-1385-5
- WALDIS, M. & ZIEGLER, B. (2018). Geschichtsdidaktik. In G. WEISSENO, R. NICKOLAUS, M. OBERLE & S. SEEBER (Hg.), *Gesellschaftswissenschaftliche Fachdidaktiken* (S. 39–59). Wiesbaden: Springer VS.
- Weißeno, G. (2018). Politikdidaktik als Wissenschaftsdisziplin. In G. Weißeno, R. Nickolaus, M. Oberle & S. Seeber (Hg.), *Gesellschaftswissenschaftliche Fachdidaktiken* (S. 21–37). Wiesbaden: Springer VS.
- ZADROZNY, J., McCLURE, C., LEE, J. & JO, I. (2016). Designs, Techniques, and Reporting Strategies in Geography Education: A Review of Research Methods. *Research of International Geographical Education Online (RIGEO)*, 6(3), 216–233.